

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 54.

Samstag, 6. März 1920.

Bezugspreise:
Mit Zustellung durch Boten monatlich 10.— Kronen.
Mit Zustellung per Post monatlich 12.50 Kronen.
Einzelnnummer 50 Heller. — Anzeigen laut Tarif.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Dr. Stefan Pálovich
Privatfernruft: Nr. 191.

Schriftleitung und Verwaltung:
Oedenburg, Deákplatz Nr. 56.
Fernruf: Schriftleitung: 25. Verwaltung: 19.

Italien und England für Milderung des ungarischen Friedensvertrages.

Rotterdam, 5. Februar. Wie der „Neue Rotterdamsche Courant“ berichtet, wurden laut der „Times“ die ungarischen Friedensbedingungen am 2. März in London einer eingehenden Besprechung unterzogen, bei welcher Gelegenheit der Vertreter Italiens sehr warm für die drei Millionen in den besetzten ungarischen Gebieten unter Fremdherrschaft geratenden Ungarn eintrat und die Wiedervereinigung dieser Gebiete mit dem Mutterlande forderte, in diesem Sinne unterstützten auch die Engländer den italienischen Vorschlag, gegen welchen nur die Franzosen energisch Stellung nahmen, nachdem diese vorgeschlagene Neuregelung wiederum die fremden Nationalitäten in den gemischtsprachigen Gebieten unter ungarische Oberherrschaft bringen würde. Die Hauptvorgänge in dieser Sitzung der obersten Konferenz bestätigt auch das U. L. B., die Details sind jedoch der Privatinformation des „Times“ entnommen. Dasselbe meldet auch „Echo de Paris“ und bemerkt, daß es Ritti gelang, Lloyd George mit Hinweis auf den Clarfchen Bericht für Ungarn günstig zu stimmen.

Rubinek über die Haltung der Kleinlandwirtepartei.

Budapest, 6. März. Wie Rubinek im „Budapesti Hirlap“ erklärt, hat sich die politische Lage kaum verändert und es würde daher die Partei so Husár als auch Haller mit Sympathie als Ministerpräsidenten begrüßen und sie in ihrem Wirken unterstützen. Die Partei will jedenfalls die nächsten Schritte betreffend eine freie Hand, bis die Frage der absoluten Mehrheit entschieden ist. Die Kleinlandwirte betrachten es jedoch als festbestehend, daß der agrarischen Richtung die Zukunft gehöre. Im übrigen sind sie entschlossen dem Wunsche der Mehrheit der hinter ihnen stehenden Wählern entsprechend in ihren Parteititel das Wort „Christlich“ aufzunehmen. Außerdem erklärt noch Rubinek, daß von einer Fusion auf keinen Fall gesprochen werden kann. Den Anschluß anderer Gruppen zur christlichen Kleinlandwirtepartei würde er natürlich gerne sehen.

Horthys Besprechungen mit den Sozialdemokraten.

Budapest, 5. März. Wie „Budapesti Hirlap“ berichtet, wird der Reichsverweser drei Führern der Sozialdemokraten eine Unterredung gewähren und es besteht die Hoffnung, daß es ihm gelingen wird mit der auf nationaler Basis sich umgruppierenden Sozialdemokratie ein ersprießliches Uebereinkommen zu erzielen.

Neuerliche Dementierung der Insultierung Apponyis.

Budapest, 5. März. Wie das U. L. B. berichtet, sind alle Berichte und Gerüchte über eine Insultierung Apponyis oder der Mitglieder der Friedensdelegation vollständig aus der Luft gegriffen, nachdem dies schon mit der traditionellen französischen Höflichkeit nicht gut zu vereinbaren wäre.

Das wirtschaftliche und Finanz-Manifest des Obersten Rates.

Paris, 5. März. Die Konferenz des Obersten Rates in London wurde nun beendet und demnächst wird ein wirtschaftliches und Finanz-Manifest desselben erscheinen, welches in folgende zwei Hauptgruppen gegliedert ist: 1. ad 1. Deutschland ist mit Rohstoffen zu versehen. 2. Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands. 3. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien mit internationaler Hilfe. 4. Die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes zwischen Deutschland und Frankreich, damit das Gewerbe, so wie vor dem Kriege wieder aufblühen könne.

2. ad 1) Warenaustausch zwischen den Ländern zur Hebung der Valuta. 2. Die Regelung der Finanzprobleme Europas auf einheitlicher Grundlage. 3. Die Festigung des internationalen Wechselkurses. 4. Eine wirtschaftliche Gebahrung und Ausnützung der zur Verfügung stehenden europäischen Geldmittel.

Die Vergangenheit.

Viele Fehler, die wir als schwere Last zu schleppen haben, ergeben sich daraus, daß sich die Führer und tonangebenden Persönlichkeiten zu wenig mit der Vergangenheit befassen, sich der aus ihr folgenden lehrreichen Ergebnisse verschließen, oder aber durch oberflächliche oder irrtümliche Beurteilung, zu unrichtigen Schlüssen gelangen.

Die Fehler der Vergangenheit, worunter ich keineswegs die zwei jüngsten Revolutionen verstehe, mit denen es sich wahrlich nicht lohnt ernstlich zu befassen, ergaben sich nicht daraus, daß bei uns in gewisser Hinsicht der Liberalismus herrschte, sondern daraus, daß der Liberalismus bei vielen zur Gottesverleugnung ausartete, indem einzelne verblendete, hochmütige Menschen, nicht zur Erkenntnis gelangten, daß wir unseren Gottesglauben durch fortschreitende Bildung zwar schöner, inniger und erhabener gestalten können, den Begriff der Gottheit aber, ohne Gefährdung der menschlichen Gesellschaft, durch babelischen Kunterbunt, allgemeiner Mordlust und grenzenlosem kulturellen und wirtschaftlichen Rückgang, nicht fallen lassen dürfen.

Der Liberalismus ergibt sich aus der ewigen Wahrheit, daß alle Menschen, gleichwohl welcher Rasse sie angehören mögen, im Großen und Ganzen, gleichfühlende und gleichdenkende, sterbliche Geschöpfe und gleiche Kinder Gottes sind.

Gott war es, der dem menschlichen Geiste und Gefühle die ewig währenden moralischen Gesetze einprägte. Gott war es, der den Menschen so erschuf, daß der Mensch nicht allein bleibe und sein Heil nur in der vollständigsten Solidarität mit seinen Nebenmenschen finden könne.

Die Solidarität der Menschheit hinwieder kann nur so zur Geltung gelangen, wenn zwischen den Menschen Friede, Ruhe und Eintracht herrscht.

Aus diesem Grunde wird es für immerwährende Zeiten die heiligste Aufgabe aller Menschen sein, deren religiöse Auffassung sich nicht nur in Neuzerlichkeiten und Gewohnheiten erschöpft und deren Religion nicht nur zum werbenden Aushängeschild mißbraucht wird, sondern tief im Herzen wurzelt, die besten Kräfte für die Erhaltung und Wiederherstellung des gesellschaftlichen Friedens und der gesellschaftlichen Ruhe einsetzen.

In Befolgung dieses erhabenen Zieles und in Erfüllung dieser heiligsten Pflicht, darf nur das Gesamtinteresse des ganzen Landes, der ganzen Menschheit ausschlaggebend sein. Kleinliche, persönliche Interessen, was nur dem Einzelnen gefällt und behaglich erscheint, müssen hierbei verstummen.

Der Kampf zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Klassen, falls ein solcher überhaupt nicht zu vermeiden wäre, schiebe wir nur zur Herstellung der verletzten gesellschaftlichen Gerechtigkeit als geboten, jedoch auch in diesem Falle nur dann, wenn der Kampf, vom Bewußtsein getragen, die ehebaldigste Herstellung des Friedens und unser aller Heil und Segen bedeutet.

Es war ein arger Fehler verlassener Zeiten, daß wir vom Scheinliberalismus bestimmt, in unserer Untätigkeit und Gleichgültigkeit verharrten, falls auf wirtschaftlichem Gebiete, das gegen Uebergriffe einzelner, gegen

Sagbar und unlautere Absichten, unserer energischen Verteidigung bedurfte. Diese Unterlassung kommt einer argen Schädigung der Solidarität der Menschheit gleich.

Die Führer aber erwiesen sich gar oft der Korruption gegenüber zu schwach.

Zur Erhärtung und Erklärung meiner Grundsätze und Ansichten, wollen mir nur noch einige Bemerkungen gestattet werden.

Der Mensch, der sich von Gott abgewendet und seinen Verstand mißbraucht, bemerkt in seinem Hochmut nicht, daß er in bezug auf Zusammenwirken und Sorge um die Nachkommenschaft gar oft sehr tief unter das Niveau der gemäß ihrer natürlichen Triebe zum lebenden Tiere sinkt.

Was für ein erbärmliches Dasein würde der Mensch im Gegensatz zu den meisten Tieren, die sich allein zu erhalten befähigt sind, fristen, wenn ihm nicht hunderte und aber hunderte seiner Mitmenschen zu einem Lebensunterhalt hilfreich die Hand böte.

Im altrömischen Reiche wurden jene, die falsche Wegweiser anbrachten, viel strenger bestraft als solche, die überhaupt keine Wegweiser aufstellten.

Wollen wir hieraus die Lehre ziehen. Verschlaffen bleiben denen unsere Ohren, die sei es in bester Absicht doch irrünftig, sei es zufolge Kurzsichtigkeit, oder des persönlichen Vorteiles willen, statt Liebe Haß und statt eifriger Zusammenarbeit, Zwitracht und Spaltung der Kräfte verkünden.

Erheben wir uns über Massenfragen, um vorläufig zwar nur innerhalb der engen Grenzen unseres von ungezählten Wunden blutenden Heimatlandes, schwingen wir uns zum großen Gedanken empor, daß alle Menschen ohne jeglichem Unterschiede, Mitglieder einer Familie sind.

Schütteln wir die Engherzigkeit konfessioneller Unbulbsamkeit von uns ab und verkünden wir unseren Mitmenschen aus überzeugungsvoller Brust, „ihre Menschen liebet euch, denn die Liebe ist Gott selbst.“

Und sollte es uns vom Schicksale dennoch bechieden sein in zwei Lager gespaltet zu bleiben, dann vereinige der Gottesgedanke alle Gläubigen in das eine Lager, in jenes Lager, dem das der Gottlosen gegenübersteht.

Gegen die Irrlehren dieser Menschen wollen wir daher den Kampf offen aufnehmen um zu verhindern, daß die einzig mögliche Frucht ihrer Verirrungen, die destruktive Richtung zur Seltung gelange.

Dr. Béla Nagy de Felsöbütt.

Erfolgreich

inseriert man nur in der „Oedenburger Zeitung“.

Feuilleton.

Die Tragödie einer Familie oder das verhängnisvolle Feuer.

Die verbrannten 12.000 Gulden.

Nabe bei der blühenden Ortschaft * * * befindet sich ein vor Sauberkeit blinkendes Wächterhaus, welches noch vor kurzem eine glückliche Familie beherbergte. Der Bahnwächter wohnte dort mit seiner jungen Frau und seinen zwei blühenden Kindern, dem dreijährigen Blondkopf, dem Liebling des Dorfes, Zuzska und seinem jüngst geborenen kräftigen Söhnchen Bityu. Dem Wächter gelang es jüngst eine seiner beiden Stübe wohlfeil zu verkaufen und besaß er auch außer einigen Schweinen noch einen stattlichen Hühnerhof, der den Eier- und Fleischbedarf der Familie reichlich deckte und es ihr auch ermöglichte, durch den Erlös aus dem Verkauf der Hühner das einfache Heim behaglicher herzurichten. So konnte die kleine Familie keine Not und konnte sich das junge Ehepaar mit Plänen zur Erziehung eines kleinen Grundstückes amtragen.

Die Ankunft der österreichischen Delegierten.

Die beiden österreichischen Delegierten, welche gestern, wie bereits berichtet, in Debenburg mit dem Blattensee-Expresszug aus Budapest eintrafen, wurden von der am Südbahnhof und in den umliegenden Straßen angesammelten erbitterten Menge mit einer imposanten und durchaus würdigen Protestkundgebung empfangen, welche zwar nicht den Personen, jedoch der durch sie verkörperten, verhassten Anschlußidee galt.

Nach den Hochrufen auf Ungarn brauste ihnen das brandende Meer des Hasses und der Empörung entgegen, ein Wald von gehaltenen Fäusten erhob sich vor ihren Augen und nur die angebotene große Brachialgewalt und Polizeiaufgebote schützten sie vor dem Unwillen des Volkes. In lauten Galopp von allen Seiten von berittenen Polizisten beschützt erreichte ihr Wagen das Hotel Pannonia, vor welchem die erregte Menge in ihrem patriotischen Schmerze nach Absingen vieler vaterländischer Lieder noch lange verweilte. Das Flaggenmeer und die zahlreichen Nationalbänder mit der Aufschrift: „Wir bleiben deutsche Ungarn!“ — und „Magyarok maradtunk!“, welche aus jedem Fenster die Treue der Bevölkerung zum Vaterlande demonstrierten und welche vom Hotel Pannonia aus sich den Augen der Oesterreicher darboten, zeigten, daß sich diese Stadt vom ungarischen Vaterlande nie freiwillig trennen werde.

Unsere Zuckerfabriken und der Anschluß.

Die Zuckerfabriken Westungarns haben gegen die Absicht der Ententemächte, Westungarn Deutschösterreich anzuschließen, mit aller Entschiedenheit Stellung genommen, da die Realisierung dieser unglückseligen Idee die im Anschlußgebiete liegenden 3 Zuckerfabriken, Hirn, Siegendorf und Groß-Zinkendorf zum Stillstand verurteilen und somit diese seit Jahrzehnten blühenden und den Stolz der westungarischen Großindustrie bildenden Unternehmungen dem Ruin preisgeben würde.

Durch den Anschluß an Deutschösterreich würden nämlich die genannten 3 Zuckerfabriken von ihren Nibengebieten abgetrennt, indem sich die Fabriken auf österreichischem, die Zuckerrüben aber auf ungarischem Gebiete befinden würden. Deutschösterreich wäre nämlich nicht in der Lage auf seinem bisherigen und dem ihm von Ungarn zufallenden Territorium auch nur so viel Rübe zu produzieren, als zur Versorgung auch nur einer einzigen Fabrik notwendig wäre. Andererseits ist aber nicht anzunehmen und zu erwarten, daß Ungarn von der in den ihm verbleibenden westungarischen Gebieten zu produzierenden Rübe größere Mengen an Deutschösterreich abzutreten geneigt

sein, sondern Sorge tragen wird, daß die produzierte Rübe in den in Ungarn verbleibenden westungarischen Zuckerfabriken zur Verarbeitung gelange.

Oesterreich würde somit durch Aquirierung von mangels Rohmaterials nicht betriebsfähiger Zuckerfabriken seine Zuckerversorgung nicht verbessern, dagegen aber durch schwere Schädigung der landwirtschaftlichen Produktion Westungarns seine Versorgung mit Getreide und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten bedeutend erschweren. Es ist nämlich statistisch nachgewiesen, daß die Gegenden von Zuckerfabriken punkto landwirtschaftlichen Produktion den ersten Platz einnehmen, was zum großen Teil der Verwendung der von den Zuckerfabriken stammenden Futter- und Düngemitteln zu verdanken ist, indem dadurch eine rationeller und intensiver Betrieb ermöglicht wurde. Die sich infolge dieses rationellen und intensiven landwirtschaftlichen Betriebes ergebenden Getreideüberschüsse wurden nämlich in den Friedensjahren in großen Mengen zur Alimantation Oesterreichs verwendet, und wird sich der zufolge der Stilllegung von 3 Zuckerfabriken in der landwirtschaftlichen Produktion Westungarns bestimmt eintretende Rückgang in erster Linie in der Getreideversorgung Deutschösterreichs fühlbar machen.

Es sind daher drei Kardinalpunkte, welche vom Standpunkte der Zuckerindustrie gegen den Anschluß Westungarns an Deutschösterreich sprechen, u. zw.:

1. Lahmlegung von 3 Zuckerfabriken, welche Ungarn verlieren, Oesterreich aber an denselben nichts gewinnen würde.

2. Schwere Schädigung der landwirtschaftlichen Produktion, nicht nur der an Oesterreich fallenden, sondern auch der bei Ungarn verbleibenden landwirtschaftlichen Betriebe, und

3. daß durch die Lahmlegung der 3 Zuckerfabriken mehrere tausend Arbeiter hauptsächlich in den Wintermonaten ohne Verdienst blieben und daher brotlos würden.

Bei den heutigen Verhältnissen sollten Maßnahmen, welche jede Art von Produktion insbesondere aber die Produktion von Lebensmitteln schwer zu schädigen geeignet sind, im Interesse der notleidenden Bevölkerung jedenfalls vermieden werden.

Aufruf! Die zwei Delegierten der österreichischen Regierung sind in unserer Stadt angekommen, um sich hier der Ententemission anzuschließen. Die beiden österreichischen Herren, haben als Fremde Anspruch auf die traditionelle ungarische Gastfreundschaft. Ich ersuche meine Mitbürger, ihnen gegenüber das Heiligste des Gastrechtes zu wahren. Wir müssen in den ersten Zeiten entsprechendes würdevolles Betragen an den Tag legen, dies verlangt von uns die Ehre der ungarischen Nation.

Debenburg, am 5. März 1920.

Dr. Michael Thurner, Bürgermeister.

Doch der Mensch denkt und Gott lenkt und so kam es anders. Dieser Tage zählte der Bahnwächter wieder einmal sein erspartes Geld, ob es wohl zum geplanten Kauf schon laugte, als plötzlich die Signalglocke das Zeichen des nahenden Zuges gab und er, das Geld am Tische lassend, hinaus eilen mußte.

II.

Das zerschmetterte Kind.

Als er dann in die eine Stube kam war das Geld vom Tische — verschwunden und die kleine Zuzska deutete glücklich mit den Armechen strampelnd auf den — Ofen, in welchem das Geld gerade prasselnd — verbrannte. Wie erstarrt stand der Bahnwächter da, — dann ergriff ihn wütender Ingrimm ob des tödlichen Schicksals, das sich unwissender Kinderhändchen zu seinem Zerstückungswerk bedingte und bestimmungslos vor rasender Wut hob er die lächelnde Kleine hoch in die Luft, um sie dann mit voller Wucht an die Stubenwand — zu schmettern. Die Kleine sank dann Blutüberströmt, mit einem letzten Seufzer, leblos zu Boden. Starr vor sich hinblickend, mit geballten Fäusten, stand der Unglückselige einen Augenblick da, dann dämmerte ihm plötzlich

das Ungeheuerliche seiner Tat und von lähmendem Entsetzen gepackt, gepeinigt von rasenden Selbstvorwürfen, schloß er das reglose Bündelchen blutiger Kleider, aus dem das totenblasse Köpfchen gleich einer geknickten Knospe anklagend herausah, in seine Arme, um es mit tausend flehenden Küßen zum Leben zu erwecken. Jedoch als es sich nicht regte, stürzte er, gepackt von Schmerz und Gram hinaus ins Freie. Es dunkelte bereits.

III.

In der Scheune erhängt.

Mittlerweile öffnete sich die Türe, welche ins zweite Zimmer führte und die junge Frau, welche gerade in einem Holzbottich ihren kleinen, noch trinkenden Sohn wusch, trat, Trauriges ahnend, über die Schwelle. Hier bemerkte sie plötzlich in der einen Ecke — die blutige Gestalt der regungslos liegenden Kleinen. Mit einem Schreckensschrei ihres jungen Mutterherzens eilte sie hin und sank, als sie vergebens ihren Liebling zum Leben erwecken versuchte, schluchzend, den schweren Unglücksfall nicht verstehend, über den leblosen Körper ihres Kindes zusammen. Dann bligte ein Hoffungsgebante in ihr auf, daß vielleicht

Die Aufnahme der Nachricht über Horthy's Wahl zum Reichsverweser in Wien.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

In den Wiener Kreisen aller bürgerlichen Parteien ist die Tatsache von der Wahl Horthy's zum Reichsverweser Ungarns äußerst sympathisch aufgenommen worden.

Tagesneuigkeiten.

Oedenburg, 5. März

Der Rat der Botschafter hat über die österreichische Regierung gestattet, in die Entente-Kommission, die in Oedenburg ihren Sitz hat, auch zwei österreichische offizielle Delegierte zu entsenden.

Ernennungen. Der Regierungskommissär hat den dipl. Tierarzt Ladislav Despot zum Munizipaltierarzt 2. Klasse, den Notarpraktikanten von Rohrbach Stefan Steindl in dem Matrikelamtbereich von Rohrbach zum Matrikelführerstellvertreter mit allen Befugnissen ernannt.

Trauung. Staatspolizeiberaufseher Joltán Benedek hielt in der evangelischen Kirche gestern seine Trauung mit Fräulein Wilhelmine Náb. Der Musikverein begrüßte bei diesem Anlaß das junge Ehepaar mit einem künstlerisch gesungenen Lied.

Die Regelung der Weinausfuhr. Die heute erschienene Verordnung besagt, daß Wein, leichter Treber und Schaumwein aus Ungarn nur auf Grund einer einstimmigen Erlaubnis, welche vom Ackerbau-, Finanz- und Handelsminister erteilt wurde, ausgeführt werden darf.

Das 1000-ste Protokoll. In der Tiba-affaire wurde gestern das 1000-ste Protokoll aufgenommen. Sicher eine schwere Aufgabe für die armen Richter und Staatsanwälte sich in diesem Material gut auszukennen.

An die Leitung des Lebensmittelbetriebes. Es scheint, als wäre man etwas schwerhörig, vielleicht hat man eine zu dicke Haut! Wir bitten jetzt aber schon ganz kategorisch und in dieser Form zum letzten Mal zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß bei der Milchverteilung noch immer Klagen sind, daß man auch garnichts von einer Kontrolle dieser traurigen Zeichen der Zeit, der Verteilungsstellen, sieht.

Für die Budapester notleidenden Kinder. Wie bekannt, hat Ministerpräsident Huszár in der Hauptstadt eine großzügige Aktion ins Leben gerufen um die Not der Budapester Kinder, wobei es sich hauptsächlich um den am meisten leidenden Mittelstand handelt, einigermaßen lindern zu können.

Zum gestrigen „Empfang“ der österr. Beiräte erhalten wir die Nachricht, daß Bürgermeister Dr. Thurner seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß die Demonstration über das Maß hinausging, welches trotz allem hätte angewendet werden können.

Freier Verkehr mit Rohhäuten. Regierungskommissärstellvertreter Karner hat eine ergänzende Verordnung erlassen, worin alle Behörden eindringlich ermahnt werden, den innerhalb der Landesgrenzen in jeder Hinsicht freigegebenen Handelsverkehr von Rohhäuten in keiner Weise zu behindern.

Der Postgeldverkehr. Nach dem letzten amtlichen Ausweis beträgt das ausgegebene Postgeld 102,783.000 Kronen, was seit dem letzten Ausweis einen Zuwachs von 25 Millionen Kronen bedeutet.

Die geringen Arbeitslöhne bei der Stadt. Wie verlautet, verlassen die bei den städtischen Arbeiten angestellten Arbeiter einer nach dem anderen ihren Posten, nachdem sie den Arbeitslohn als zu gering erachten. Die Stadt bezahlt nämlich die schwereren Arbeiten mit 3 K Stundenlohn, was bei 8stündiger Arbeitszeit 24 Kronen bedeutet.

Holz für die Beamten. Die Beamten können im Konsumverein Brennholz erhalten. Und zwar kostet das Holz pro Meterzentner, zerhackt und ins Haus gestellt, 500 Kronen.

nach nicht alles verloren sei, und daß ihr Mann vielleicht noch einen Rat und Hilfe wüßte. Außer sich ging sie in den kleinen Garten, der an das Häuschen stieß und rief den Namen ihres Gatten. Doch schwieg alles ringsherum und nur der Kettenhund wimmerte leise.

IV.

Gewürgt und ertränkt.

Der kleine Mann strampelte selig im lauwarmen Wasser und lachte wottig der Mutter entgegen. Doch diese hatte für ihn nur einen treren, starren, entsehtlichen Blick. Wie von einem gräßlichen Traume besungen, umkrallten ihre Hände den zarten Hals und während sich

ihre Finger immer fester um ihn schlossen, drückte sie den kleinen, warmen Körper immer tiefer ins Wasser, bis der rosige Körper langsam erkaltete, zum letztenmal zuckte sich langsam quatschend in Todesstarre krümmte und die letzte Luftblase verröchelnd an die Oberfläche des Wassers stieg. Dann erst ließ sie los, ihre Arme sanken ihr wie leblos herunter, der starre Griff löste sich und dann ging sie, wie eine Nachtwandlerin, taumelnd in die Nacht hinaus.

V.

Die Tote im Brunnen.

Am nächsten Tage in der Frühe kamen dann einige Ortsbewohner auf die Bahn, um Karten zu lösen und auf den Wochenmarkt in die Stadt zu fahren; doch nichts regte sich im Wächterhäuschen. Und als sie suchend herumgingen und den Wächter riefen, sah zufällig der eine junge Bursche in den Brunnen herein, aus deren Tiefe vom Grunde des nicht allzu tiefen Wassers ihm ein wächernes, von langsam sich bewegenden Haaren umflossenes Frauenantlitz regungslos auflachte. Angelockt durch den Schreckensschrei des Burschen eilten die übrigen Bauern herbei und entdeckten nach und nach von Schrecken gepackt die übrig-

Leichen der so schrecklich heimgesuchten Familie und errieten beim Anblick der Reste des verbrannten Geldes den Zusammenhang dieser Tragödie.

* * *

Ja, ja, der Mensch denkt und Gott lenkt. Doch das Warum muß wohl für uns für immer ein unergründliches Rätsel bleiben, falls wir nicht verzweifeln sollen.

VI.

Nachschrift.

An der ganzen grauenvollen Geschichte ist natürlich kein einziges wahres Wort, es ist nur ein Musterbeispiel, wie unter dem Einflusse eines etwas geheimnisvolleren Geschehens, wie zum Beispiel dem Einbruche in die Villa Drel am Frankenburgweg, in der Volksphantasie Schauer märchen entstehen, welche frisch kolportiert und natürlich auch — geglaubt werden. Die Fama weiß auf dieselbe Weise auch über einen Wirtschaftsbürger auf der Wieden zu berichten, dessen Geld (40.000 Gulden, die Volksphantasie ist eben freigebig) ebenfalls durch das Spielen eines Kindes verbrannt. Schauer märchen sind eben mit Vorsicht zu genießen.

Aufruf an die Bevölkerung! Das Publikum wird ersucht, alle zweckdienlichen Beobachtungen, welche irgendwie mit dem Raubanfall in den Löwern im Zusammenhange stehen könnten, unverzüglich der Polizei (Rathaus) mitteilen zu wollen.

Die Universität von neuem geschlossen. Wegen Störungen, welche sich jüngst wieder auf der Budapester Universität ergeben haben wurde diese bis auf weiteres geschlossen und finden daher derzeit keine Einschreibungen statt. Dasselbe gilt auch für die Budapester Handelshochschule, welche wegen Ausschreitungen eines Teiles der Hörschaft vom Leiter Wilhelm Szuppán ebenfalls geschlossen wurde.

6% VI. und 6% VII. ungarische Kriegaanleihe. Die Oedenburger Sparkassa teilt ihren Parteien, die beim Institute 6% VI. und 6% VII. ungarische Kriegaanleihe (emittiert 1917 Mai und 1917 November) im Depot haben mit, daß sie zwecks Auslösung einer Erklärung, die bei der Einlösung der Koupon vom 1. Februar 1920 erforderlich ist, im Institute vorsprechen mögen.

Der Postverkehr mit Tschechien eingestellt. Wie die Post- und Telegraphendirektion mitteilt, wurde wegen der eingetretenen Hindernisse die Aufnahme der Korrespondenz und der Postverkehr mit Tschechien und den von Tschechien besetzten Gebieten Ungarns auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Familiengärten in der Elisabethstraße. Wie wir erfahren, ist wegen der großen Nachfrage die Parzellierung des längst aufgelassenen alten evangelischen Friedhofes zu Familiengärten auch geplant und so dürften die Ansprüche mehrerer Familien befriedigt werden können.

Jugendturnverein. Der Turnverein der staatlichen Oberrealschule hat nach sechseinhalbjähriger Pause seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In der gestern nachmittags abgehaltenen konstituierenden Versammlung hat der Präses, Professor Julius Gruber, eine begeisterte Rede über die Notwendigkeit der gleichmäßigen Pflege von Körper und Geist gehalten, nach welcher aus dem Kreise der Jugend die Vereinsvorstehung gewählt wurde. Der Turnverein wird seine erste diesjährige öffentliche Funktion gegen Mitte April mit der Arrangierung eines Wiesenwettkampfes beginnen.

Der Heberfall in den Unterlöwern. Am gestrigen Vormittage machte die Polizei in der am Frankenburgweg Nr. 18 gelegenen Villa eine schreckliche Entdeckung. Der Villenbesitzer Karl Drel wurde bestinnungslos blutüberströmt aufgefunden und sein Arm zeigte Spuren eines gewaltigen Schlages. Seine Gattin war ebenfalls bewußtlos. Die Türe des Hauses war erbrochen und eine Milchkanne lag am Boden, welche dann zur Feststellung des Umstandes führte, daß die Frau am Dienstag zum letzten Male sich bei der Milchverkaufsstelle in der Unterlöwergasse ihre Milchportion holte. Demnach mußte der Einbruchüberfall noch in der Dienstagnacht erfolgt sein. Die angestellten Erhebungen ergaben noch nicht mit Sicherheit, ob es sich um einen einfachen Einbruch, oder um einen geheimnisvolleren Fall handelt, nachdem Wäschevorräte und andere Wertgegenstände wohl durcheinander geworfen, jedoch augenscheinlich von den Tätern liegen gelassen wurden. Ebenso scheint kein Geld geraubt worden zu sein. Die beiden überfallenen Alten wurden ins Elisabethspital eingeliefert, wo der Versuch zu einem Verhöre gemacht wurde, ohne jedoch nennenswerte Resultate zu erzielen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Ertrunken! Gestern ertrank, wie verlautet, im Wasser der großen Lechmühle ein junger Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

Die Zuchtsfierversteigerung in Kapuvár. Die vom Oedenburger Landwirtschaftsverein geplante Zuchtsfierversteigerung dürfte, falls keine Hindernisse eintreten, am 25. d. M. in Kapuvár abgehalten werden. Nach den bisherigen Anmeldungen ist mit einem schönen Erfolg zu rechnen. Diejenigen, welche Stiere auf den Markt bringen wollen, mögen dies dem Landwirtschaftsverein ebemöglichst bekanntgeben.

Wiens Absterben. (Um 400.000 Einwohner weniger als 1910!) Das Ergebnis der provisorischen Volkszählung liegt nun vor. Danach hat Wien insgesamt 1.838.708 Einwohner, also um ungefähr 400.000 weniger als im Jahre 1910. Unter diesem sind 851.694 männliche und 987.014 weibliche Personen. Als Kriegsgefangene sind 7260 ausgewiesen. Wien ist also eine Zweimillionenstadt gewesen. Und dies trotz des gewaltigen Zustroms aus den Osten. Der Rückgang der Volkszahl trifft somit gerade die bodenständigen Elemente, die eigentlichen Wiener, die verelenden, verderben und aussterben oder auswandern müssen, während an Zugereisten aus dem Osten kein Mangel ist. Allerdings sind auch gar manche Wiener und deutschösterreichische Familien aus der Fremde nach Wien gekommen. Ueberraschend ist angesichts der Volksverminderung um fast eine halbe Million die Tatsache der Wohnungsnot, die viel größer ist als im Jahre 1910, obwohl in den vier Jahren bis zum Krieg noch eine ganze Anzahl von Wohnungen geschaffen wurde. Es gibt für die Wohnungsnot nur die Erklärung, daß die vielen Kriegszusturz- und Friedensgewinnler einen gewaltigen Wohnungsluxus betreiben, und ferner, daß zahlreiche Wohnungen in Amtslotale, Bureaus, Magazine, Geschäftsräume umgewandelt worden sind. Die Zahl der Aemter, Behörden und Amtszorgane ist nicht nur während des Krieges, sondern ganz besonders üppig nachher gewachsen. Denken wir nur an die zahllosen Räteformationen. Sie brauchen Unterküster und Schleichhändler werden den Privatwohnungen ebenso zum Mörder, wie das Netz der Zentralen. So erklärt sich der Wohnungsmangel.

Lebensmittelaushilfen aus den freierwerbenden Gebieten.

Budapest, 6. März. Wie Stefan Szabó aus Nagyatád, der Führer der Agrarpartei, dem Mitarbeiter eines Abendblattes sagte, finden sich in den transtheissischen Gebieten noch vielfach große Lebensmittelvorräte vor, von welchen die befreiten Ortschaften, so zum Beispiel Törökentmillos allem 80 Waggon, Kunhegyes 25 Waggon Brotgetreide der notleidenden Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt zur Verfügung gestellt haben. Dies ist umso erfreulicher, als die Getreideaufbringung in dem transdanubischen Gebiet vielfach nicht den gewünschten Erfolg hatte. Die Hauptsache wäre heute, sagte noch Stefan Szabó, dem Volke Brot zu geben, denn sonst könne man für nichts garantieren.

Sport.

Frühlingstraining.

An unsere einheimischen Sportfreunde und Athleten, welche ihre gewohnten athletischen Frühlingübungen (Wettlauf auf kurze, mittlere

Lizitation.

Dienstag, den 9. März l. J. vorm. 10 Uhr, findet am Deakplatz 31, 1. Stock, eine freiwillige Lizitation statt, bei welcher folgende Gegenstände zum Verkauf gelangen: Eine Schlafzimmeregarmitur, Aufs, matt, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 2 große Kleiderkästen, 1 Waschtisch mit Marmor, eine Garnitur (grün), 1 Kanapee, 4 Fantaisie-Schemel, 6 Speisezimmerstühle, eine Wanduhr, eine Drahtbetteinlage, 1 Strohsack, 2 Gartensessel, 1 Schreibtisch und diverse andere Sachen.

Wir bezahlen riesig hohe Preise für Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, Bruchgold, Bruchsilber, Platin, sowie für falsche Zähne und Uhren. Auf Wunsch kommen wir ins Haus. Erstklassige Uhr- und Juwelen-Reparaturwerkstätte. Klein & Kollmann, Oedenburg, Schlippergasse Nr. 13.

Eine große Ueberraschung.

und weite Distanz, Wettgehen, Hoch- und Weitsprung usw.) beginnen oder fortsetzen wollen, ergeht die Aufforderung ihre diesbezügliche Absicht bei dem hervorragenden Athleten unserer Stadt, dem Hochsprungchampion Ludwig Fábián, Mitglied des BAC, (Rathaus, 1. Stock, Tür 15) bekanntgeben zu wollen. L. Fábián, welcher sich die Hedung aller wichtigeren Sportzweige in unserem schönen Westungarn zum Ziele gesteckt hat, hat sich, über Bitte der Sportjugend bereit erklärt, sein gediegenes Sportwissen in den Dienst dieser schönen Idee zu stellen. Er wird also voraussichtlich die Leitung und Organisierung des Trainings auf sich nehmen. Er kommt damit einem langgehegten Bedürfnis Westungarns entgegen, welches viele hervorragende athletische Kräfte besitzt und es wäre eine ganz besondere Ehre für unsere Stadt, wenn an der diesjährigen Olympiade in Amsterdam auch einige einheimische Athleten teilnehmen könnten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Stefan Palovich.
Herausgeber:
Röttig Romwalter Druckerei-A.-G.

Elektro-Bioskop
Oedenburg, Christoph Ladnergasse.

Programm 951
vom 3. bis 6. März 1920.
Index neue Mission II. Episode.
Synopse.
Sensations-Abenteurerdrama in 5 Episoden und 26 Akten. — René Creste, Yvette Andreyor, Nujibora und Marcell Levesque in den Hauptrollen. — 2. Episode 6 Akte.
Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.
Beginn der Vorstellungen: 1/6, 7 und 1/9 Uhr.

Kann Ihnen alles in Amerika gegen kleine Vergütung besorgen, bitte zu schreiben an John Wodicka, Importer 213 East 40th St. New-York, City.

Tüchtiger, verlässlicher
Wachwächter
mit vorzüglichen Zeugnissen, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird von der Fabrik Haas Fülöp és Fiai, Sopron aufgenommen. 1596